

Vorwort

Krise, ursprüngliche Akkumulation und Landnahme im Kapitalismus

Der Kapitalismus ist seit fünf Jahren in einer weltweiten ökonomischen Krise. Es begann mit einer Krise des Immobiliensektors in den USA 2007, die sich zunächst zu einer Bankenkrise und dann schließlich zu einer Euro- und Verschuldungskrise auswuchs. Die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftskrise ist u.E. in eine tiefgreifende Krise der bürgerlichen Gesellschaft eingebettet. Sie findet aufgrund ihrer Dynamik auch in anderen gesellschaftlichen Teilbereichen einen eigenständigen Ausdruck, etwa in der Umwelt- und Klimakrise, der Krise der Geschlechterverhältnisse, der Krise des westlichen Sozialstaates, der Legitimationskrise der parlamentarischen Demokratien oder der Krise der globalisierten Landwirtschaft (vgl. Demirović u.a. 2011). Die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um die Deutung und Bearbeitungs- und Lösungsstrategien dieser komplexen und regional sehr unterschiedlichen Krisenkonstellationen haben längst begonnen. Das manifestiert sich einerseits in Versuchen ihrer Bewältigung etwa durch eine *Green Economy*, einen *New Public Deal* oder einen *autoritären Neoliberalismus*, andererseits in den großen Protestbewegungen und spontanen Erhebungen von der Occupy- und Blockupy-Bewegung über die breiten Proteste in Griechenland, Spanien, Brasilien, der Türkei, im arabischen Frühling bis hin zu Protest und Widerstand in vielen anderen Ländern und Orten der Welt.

Diese Krise könnte u.E. so weitreichend und fundamental sein, dass sie ähnliche grundsätzliche Umstrukturierungen hervorbringt wie die Krise der 1930er Jahre und des Fordismus in den 1970er Jahren. Es könnte sich also um einen Epochenbruch handeln, in dem der Kapitalismus ein „neues Gesicht“ bekommt (Hirsch/Roth 1984).

Im Zusammenhang mit Krisenbearbeitungsstrategien des Kapitals und den damit einhergehenden Verwerfungen wird gegenwärtig diskutiert, welche Rolle hierbei die Prozesse der sogenannten ursprünglichen Akkumulation spielen. Dieses auf Karl Marx zurückgehende Konzept wird dabei von verschiedenen Autorinnen und Autoren aufgegriffen, umformuliert, mit neuen Begriffen belegt und in die aktuelle Debatte eingebracht: von *fortgesetzter ursprünglicher Akkumulation* sprechen Claudia von Werlhof, Maria Mies und Veronika Bennholdt-Thomsen (Werlhof u.a. 1988; Werlhof 1991); *Akkumulation durch Enteignung* nennen es David Harvey (2005) und Christian Zeller (2004b); von *Inwertsetzung* ist bei Christoph Görg (2004) die Rede; den Begriff *wiederholte ursprüngliche Akkumulation* nutzen Oskar Negt und Alexander Kluge (1981); *innere* und

äußere Landnahme heißt es bei Burkhard Lutz (1984) und Klaus Dörre (2009); *Einhegung der Commons* hingegen bei Massimo De Angelis (2001) und Silvia Federici (2012b). Gemeinsam ist ihnen in Anschluss an Rosa Luxemburgs *Akkumulation des Kapitals* die Annahme, dass der Kapitalismus insbesondere im Zusammenhang mit umfassenden Strukturkrisen nicht-kapitalistische Räume zur Sicherstellung der erweiterten Reproduktion und der Mehrwertproduktion benötigt. Demzufolge können die Kapitale die aktuelle Krise nur bearbeiten, indem sie über außerökonomische Mechanismen (z.B. Rücknahme von Arbeitsrechten, Einhegung öffentlicher Güter, Raub und Gewalt) eine weitreichende *Restrukturierung* gesellschaftlicher Verhältnisse vorantreiben. Diese These prüfen wir in diesem Band mit den Autorinnen und Autoren aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Die verschiedenen Beiträge diskutieren, ob und inwieweit Neuinterpretationen des Konzepts der sogenannten ursprünglichen Akkumulation helfen können, die aktuellen Krisendynamiken und die aus ihr folgenden Lösungsszenarien zu verstehen.

Wir hoffen, dass dieser Band damit einen Beitrag zu der gesellschaftstheoretischen Debatte um den Zusammenhang von Krise und sog. ursprünglicher Akkumulation leistet. Dabei knüpfen wir an eine breite, international geführte Debatte an, die auch im deutschsprachigen Diskussionszusammenhang virulent geworden ist. Hierzulande wird sie insbesondere entlang von vier Rezeptionssträngen der sogenannten ursprünglichen Akkumulation geführt: Sehr prominent ist die Debatte um den neuen Imperialismus, wie sie von Harvey angestoßen und von Zeller in der deutschsprachigen Debatte weitergeführt wird (Zeller 2004a; Harvey 2005). Ihr Begriff für die fortdauernde ursprüngliche Akkumulation ist *Akkumulation durch Enteignung*, der bei ihnen eingebettet ist in die krisenhafte Entwicklung des Neoliberalismus. Daneben hat Dörre das Konzept einer *neuen Landnahme* formuliert (Dörre u.a. 2009 sowie in diesem Band), der den sozial-ökologischen Umbau der Gesellschaft angesichts der Krisen in den Blick nimmt. Hier setzt auch Christoph Görg mit seinem Begriff der *Inwertsetzung* an, mit dem er das „Zur-Ware-Werden“ von natürlichen Ressourcen unter kapitalistischen Verhältnissen konzeptionalisiert (Görg 2004). Er hebt hervor, dass die Prozesse ursprünglicher Akkumulation nicht allein von Enteignung bestimmt werden, sondern insbesondere durch die Schaffung neuer Waren und Märkte gekennzeichnet ist. Bereits in den 1980ern haben Werlhof u.a. (1988) die geschlechtliche Arbeitsteilung und die Kontrolle über den weiblichen Körper auf Grundlage des Begriffs der ursprünglichen Akkumulation formuliert. Mit Silvia Federici wurde die feministische Debatte um die Reproduktionsverhältnisse im globalisierten Kapitalismus im deutschsprachigen Raum wiederbelebt (Federici

2012a, Federici 2012c sowie in diesem Band). Sie bezieht sich auf den Begriff der *Einhegung der Commons*.

Impulse, Kontroversen und Analysen zur Krise und zur sog. ursprünglichen Akkumulation

Wir widmen den vorliegenden Sammelband dem Wissenschaftler, Freund und Mentor Thomas Hurtienne. Geboren am 17. Dezember 1943, war er bis in die 1990er Jahre am Lateinamerika-Institut der Freien Universität wissenschaftlich tätig. Seit Beginn der 1990er Jahre lebte er in Belém, Brasilien, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2013 als Professor am Institut für Amazonasforschung (NAEA – Núcleo de Altos Estudos Amazônicos) der Universität in Pará (UFPA – Universidade Federal do Pará) lehrte.

Im Zentrum seines Denkens und Forschens standen seit den 1970er Jahren die langfristigen Entwicklungen und Knotenpunkte des Kapitalismus (vgl. etwa Hurtienne 1984). Er verstarb am 17. August 2013 in Belém. Mit seinen Arbeiten zur Entstehung des Kapitalismus, zum Dependenzansatz sowie zur Regulations- theorie (Hurtienne 1985; 1988; 1992; 1993) hat er wichtige Impulse gesetzt, die grundlegende theoretische Fragen aufwerfen (vgl. Hein in diesem Band).

Der Band orientiert sich an einer Maxime, wie sie Thomas Hurtienne für kritische Wissenschaften formuliert hat. Kritische Wissenschaft muss Akkumulationstheorie und Akkumulationsgeschichte in einen Einklang bringen. Sie kann die gegenwärtige Krise damit nicht allein abstrakt behandeln, sondern muss sie demzufolge mit den konkreten Entwicklungen der Landnahme, der Umstrukturierung der sozialen Verhältnisse sowie der Kämpfe der Menschen verbinden.

Dieser Band gliedert sich in vier Abschnitte. Der erste beginnt mit drei Texten, die das Thema der ursprünglichen Akkumulation aufgreifen und verschiedene Perspektiven auf *Die globale Einhegung* aufzeigen. Ob oder welcher Zusammenhang zwischen der gegenwärtigen Krise und einer fortgesetzten ursprünglichen Akkumulation besteht, wird im zweiten Abschnitt diskutiert. Im dritten Abschnitt konzentrieren sich die Beiträge auf den Zusammenhang der ökologischen Krise mit Landnahmen und Inwertsetzung von Natur. Unter der Überschrift „Die Kluft zwischen Akkumulationstheorie und Akkumulationsgeschichte überwinden“ wird der Beitrag von Thomas Hurtienne zur Entwicklungstheorie gewürdigt.

dienen. Damit erscheint ursprüngliche Akkumulation nicht nur als fortgesetzter Prozess, sondern zum einen für die Umformung der abstrakten Produktionsweise und der Bewältigung der Krise notwendig, zum anderen werden auch die nicht-kapitalistischen Bereiche in diesen Prozess einbezogen.

Der Beitrag von *Klaus Dörre* analysiert kapitalistische Entwicklung als Abfolge von Landnahmeprozessen. Die finanzkapitalistische Landnahme der Gegenwart mündet in eine ökonomisch-ökologische Doppelkrise. Alle Versuche, die ökonomische Krise mittels Stimulierung konventionellen Wirtschaftswachstums zu überwinden, führen notwendig zu einer Verschärfung ökologischer Krisen. Die Suche nach – demokratischen – Wegen aus der Krise kommt daher nicht umhin, die systemischen Wachstumszwänge kapitalistischer Gesellschaften infrage zu stellen.

Bernd Röttger setzt sich kritisch mit den neuen Theorien kapitalistischer Reproduktion auseinander. Im Zentrum stehen die im Anschluss an Marx' Konzept *ursprünglicher Akkumulation* und Luxemburgs *nicht-kapitalistischen Milieus* entwickelten Theorien *kapitalistischer Landnahme* (Klaus Dörre) und *Akkumulation durch Enteignung* (David Harvey). In Anknüpfung an die Kapitalismus- und Krisentheorie Antonio Gramscis und am Beispiel des „Modell Deutschland“ benennt er die tatsächlichen Blockaden gesellschaftlicher Transformation und die Schranken kapitalistischer Reproduktion in der aktuellen Krise, die seines Erachtens in den neuen Theorien zu wenig beachtet werden.

Joachim Bischoff und *Christoph Lieber* grenzen sich von den unterschiedlichen Fassungen des Landnahmetheorems bei Klaus Dörre, Burkart Lutz und Wolfgang Streeck ab. Vergleichbar mit den Topoi Akkumulationsregime und Regulationsweisen in den Fordismus-Debatten Anfang der 1980er Jahre nimmt das „Landnahmetheorem“ in Interpretationen des gegenwärtigen krisenhaften Umbruchs einen prominenten Stellenwert ein. Nicht „lange Wellen“ oder „Landnahmen“ strukturieren ihres Erachtens die Kapitalakkumulation und Entwicklungsphasen der kapitalistischen Gesellschaftsformation, sondern die gesellschaftlichen Konflikte um eine Steuerung und Kontrolle von Produktivitätsentwicklung und Verwendung des gesellschaftlichen Reichtums.

Olaf Gerlach führt die Landnahme-Dynamiken der letzten Jahre auf eine ab ca. 1970 vonstatten gegangene Veränderung im Bereich der Produktivkraftentwicklung zurück. Resultat dessen ist ein Bruch in der kapitalistischen Entwicklung, der die Phase seit 1970 von der bisherigen kapitalistischen Entwicklung unterscheidet. Allerdings ist diese Veränderung der Produktivkraftentwicklung auf Grund einer Lücke in Marx' Theoriefassung bislang kaum konzeptualisierbar. Sein Beitrag macht einen Vorschlag zur Schließung dieser Lücke. Zudem argumentiert er,

Die globale Einhegung

Reinhard Kößler nimmt die Debatte über Ende oder Fortdauer der sogenannten ursprünglichen Akkumulation des Kapitals unter dem Aspekt einer ursprünglichen Expropriation auf. Er verfolgt sie zum einen in der von Marx in den *Grundrissen* gewiesenen Richtung weltgeschichtlicher Trennungsprozesse, zum andern als Ursprungszusammenhang andauernder Gewalt, die den etablierten Kapitalismus nicht nur an seinen kolonialen Rändern kennzeichnet. Er vermittelt dies mit aktuellen Prozessen der Inwertsetzung und Enteignung, etwa in Form des *land grabbing*.

Für *Silvia Federici* ist die ursprüngliche Akkumulation nicht nur ein konstitutives Element des Kapitalismus, sondern auch immer wieder notwendig, um die Arbeitsdisziplin zu etablieren und aufrecht zu erhalten. Die Rekonstruktion dieser Prozesse erfordert für Federici, dass die verschiedenen subjektiven Positionen einbezogen werden, der Frauen, der Versklavten, der Kolonialiserten, kurz: all jener sozialen Subjekte, deren Platz in der Geschichte des Kapitalismus nicht deckungsgleich ist mit der Geschichte der Lohnarbeitenden, um die Gesamtheit der Entwicklungen zu verstehen. Ihre Hoffnung setzt sie auf die Kooperationen von Frauen und Unterdrückten, in denen neue Formen der Reproduktion und zur Überwindung der kapitalistischen Verhältnisse gelebt und entwickelt werden.

Raul Zelik dreht die Fragestellung des Sammelbands um. Er fragt, wie in Kämpfen um Land strategische Antworten auf Krise und Inwertsetzung entwickelt werden. An zwei konkreten Beispielen – der Landlosenbewegung in Brasilien (MST) und der andalusischen Gemeinde Marinaleda in Spanien – diskutiert er mögliche Wiederaneignungsstrategien und entwickelt die These, dass die Landlosenbewegungen wichtige Anregungen für die Entwicklung gegen-hegemonialer Organisations- und Politikformen liefern. Zelik interessiert sich dabei im Besonderen für die Verbindung von radikal-außerinstitutionellem Widerstand, reformistischer Gestaltung und konkreter Genossenschaftsarbeit, wie sie von der MST und in Marinaleda entwickelt worden sind.

Die gegenwärtige Krise und fortgesetzte ursprüngliche Akkumulation

Nach *Stefan Kalmring* befindet sich die Weltwirtschaft in einer großen Krise, die entweder ein neues hegemoniales Projekt zu ihrer Überwindung oder aber einen autoritären Neoliberalismus erforderlich macht. Von Krise zu Krise verschlechtern sich die Aussichten auf ihre Überwindung. Da die Chancen zur ökonomischen Bewältigung sinken, müssen außerökonomische Mittel als Hebel für die notwendige Umgestaltung der sozialen Verhältnisse und ihrer Akteure

dass es mit dem Modell der skandinavischen Wohlfahrtsstaaten eine seit Jahren erfolgreich praktizierte gesellschaftliche Alternative zu Landnahmen und der Zunahme von Ungleichheit gibt.

Die ökologische Krise, Landnahmen und Inwertsetzung der Natur

Birgit Mahnkopf diskutiert die Frage, ob der Kapitalismus, der seit seinem Entstehen immer auf die Öffnung und Plünderung von biophysikalisch reichem „Neuland“ angewiesen war, auch dann seine dynamische Fähigkeit zur Selbstproduktion erhalten kann, wenn sich alle wichtigen Produktionsinputs (Energie, Rohstoffe, Wasser, Land) verteuern und (in Folge steigender Lebensmittelpreise) der Druck auf den Preis für menschliche Arbeit steigt. Herausgearbeitet wird, dass der Kapitalismus als ein „ökologisches Weltsystem“ im erdgeschichtlichen Zeitalter des Anthropozäns sowohl an biophysische wie an systemspezifische Grenzen stößt.

Für *Elmar Altvater* ist die Wachstumsfrage eine Systemfrage, die auf den Doppelcharakter allen Wirtschaftens verweist: Denn im Kapitalismus muss das Kapital vermehrt werden, also wachsend zu sich zurückkehren. Gleichzeitig sind die Erde und alle Ressourcen sowie Sphären auf ihr, unter ihr und über ihr begrenzt. Der Planet Erde wird zunehmend vernutzt. Laut Altvater kann man den Herausforderungen nicht begegnen, indem die Natur zu Naturkapital umdefiniert wird, da so das Glück der Menschen nicht gesteigert wird. Denn eine große Transformation wird erst dann zustande kommen, wenn die Moral – und nicht der Profit – von der Nebensache zur Hauptsache erklärt wird.

Andreas Nowak geht der Frage nach, inwieweit der Bezug auf Harveys weit verbreitetes Konzept der Akkumulation durch Enteignung für die Beschreibung von *green grabbing* geeignet ist. Dabei spürt er der Entwicklung des Begriffs nach, angefangen bei Harveys Krisentheorie über dessen Begriff von ungleicher Entwicklung hin zu den Hebeln der Akkumulation durch Enteignung im Neoliberalismus. Dabei stellt sich heraus, dass Harveys Konzept keine Verallgemeinerung der ursprünglichen Akkumulation bei Marx darstellt.

Grüne Landnahmen als Krisenbearbeitungsstrategien einer sozial-ökologischen Krise stehen bei *Maria Backhouse* im Mittelpunkt. Dabei konzentriert sie sich auf die Strategie der agrarindustriellen Erschließung angeblich degradierter Flächen für den Klimaschutz. Am Beispiel der staatlich geförderten Palmölexpansion im brasilianischen Amazonasbecken zeichnet sie den umfassenden Restrukturierungsprozess der sozialen Verhältnisse nach. Dies geht mit der zunehmenden Kontrolle über Landzugang und -nutzung durch den agrarindustriellen

Palmölsektor einher. Diese grünen Landnahmen interpretiert sie als fortgesetzte ursprüngliche Akkumulation zur Erschließung neuer Akkumulationsfelder, die im Unterschied zu früheren Landnahmen klimapolitisch und mittels vorgeblicher Partizipation legitimiert werden.

Thomas Fatheuer beschreibt eine umstrittene Strategie der Umwelt- und Klimapolitik, wie sie derzeit als *green grabbing* diskutiert wird: die ökonomische Inwertsetzung des Waldes zu seinem Schutz. Dabei konzentriert er sich auf den REDD-Mechanismus (*Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation*), wie er derzeit in Brasilien erörtert wird. Die Grundidee von REDD ist, dass über Emmissionszertifikate Abholzung vermieden und Geld generiert wird. Fatheuer führt in das Instrument ein und zeichnet die Fallstricke und kontroversen Positionen nach. Er arbeitet die zentrale Rolle staatlicher Institutionen und einiger NGOs heraus, die sie bei der Herstellung dieses neuen, jedoch keineswegs friktionsfreien Marktes spielen.

Die Kluft zwischen Akkumulationstheorie und Akkumulationsgeschichte überwinden

Wolfgang Hein führt in die Debatte der 1970er und 1980er Jahre und den Beitrag Hurtiennes zur deutschen Rezeption des Dependenzansatzes ein. Trotz aller berechtigter Kritik ist eine Auseinandersetzung mit dem Dependenzdiskurs nach wie vor wichtig, um bei der Analyse und Problembehandlung der globalen ungleichen Entwicklungen nicht in überholte modernisierungstheoretische Grundannahmen zurückzufallen. Hurtiennes Konzept des peripheren Fordismus als Verbindung von Dependenzdiskussion und Regulationstheorie ist ein nach wie vor innovativer Ansatz, um diese Thematik weiterzudenken.

Heribert Schmitz stellt die Analysen Hurtiennes zur bäuerlichen Landwirtschaft im Amazonasgebiet vor. In diesen Arbeiten verbindet Hurtienne neuere tropenökologische Erkenntnisse mit agrarökonomischen Analysen und zeigt, dass der ökologische Katastrophismus über die unumkehrbare Zerstörung des Tropenwalds in Kombination mit Klischees über die mit Brandrodung verbundene amazonische Brachewirtschaft (*shifting cultivation*) eine problematische Fiktion ist. Der Vorstellung über das zwangsläufige Verschwinden der Bauern stellt er ihre Handlungs- und Anpassungsfähigkeit gegenüber.

Wir freuen uns, dass die Autorinnen und Autoren diese Schrift mit ihren Beiträgen bereichert haben. Für die Diskussionen zum Konzept des Buches und zahlreiche Hinweise bei der Fertigstellung bedanken wir uns bei Yvonne Franke

und Daniel Kumitz. Letzterem gebührt zudem besonderer Dank für seine Übersetzungsarbeit und die Korrektur des Manuskripts. Zu großem Dank verpflichtet sind wir auch der Rosa-Luxemburg-Stiftung sowie dem Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin. Ohne deren Unterstützung wäre dieser Band nicht möglich gewesen. Wir wünschen uns, dass die Inhalte den Leserinnen und Lesern Inspiration für ihre politische und wissenschaftliche Arbeit sein mögen.

Literatur

- De Angelis, Massimo (2001): *The continuous character of capital's „enclosures“*. In: *The Commoner* 2, S. 1–22.
- Demirović, Alex; Dück, Julia; Becker, Florian; Bader, Pauline (Hg.) (2011): *VielfachKrise. Im finanzdominierten Kapitalismus*. Hamburg: VSA.
- Dörre, Klaus (2009): *Die neue Landnahme. Dynamiken und Grenzen des Finanzmarktkapitalismus*. In: Dörre, Klaus; Lessenich, Stephan; Rosa, Hartmut (Hg.): *Soziologie – Kapitalismus – Kritik. Eine Debatte*. Frankfurt/M.: Suhrkamp, S. 21–86.
- Dörre, Klaus; Lessenich, Stephan; Rosa, Hartmut (Hg.) (2009): *Soziologie – Kapitalismus – Kritik. Eine Debatte*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Federici, Silvia (2012a): *Aufstand aus der Küche. Reproduktionsarbeit im globalen Kapitalismus und die unvollendete feministische Revolution*. Münster, Westf.: ed. assemblage.
- Federici, Silvia (Hg.) (2012b): *Revolution at Point Zero. Housework, Reproduction, and Feminist Struggle*. Oakland, CA, Brooklyn, NY, London: PM Press; Common Notions; Autonomedia; Turnaround.
- Federici, Silvia (2012c): *Caliban und die Hexe: Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation*, Wien: Mandelbaum.
- Görg, Christoph (2004): *Inwertsetzung*. In: *Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus*. Hamburg u.a.: Argument, S. 1501–1506.
- Harvey, David (2005): *Der neue Imperialismus*. Hamburg: VSA.
- Hirsch, Joachim; Roth, Roland (1984): *Das neue Gesicht des Kapitalismus. Vom Fordismus zum Post-Fordismus*. Hamburg: VSA.
- Hurtienne, Thomas (1984): *Theoriegeschichtliche Grundlagen des sozialökonomischen Entwicklungsdenkens. Rationalität und sozialökonomische Entwicklung in der frühbürgerlichen Epoche*. Zwei Bände. Saarbrücken: Spektrum.
- Hurtienne, Thomas (1985): *Fordismus, Entwicklungstheorie und Dritte Welt*. In: *Peripherie*, Jg. 6, Nr. 22/23, S. 60–110.
- Hurtienne, Thomas (1988): *Entwicklungen und Verwicklungen – Methodische und Entwicklungstheoretische Probleme des Regulationsansatzes*. In: Mahnkopf, Birgit (Hg.): *Der gewendete Kapitalismus*, Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 182–226.
- Hurtienne, Thomas (1992): *Die europäische Expansion nach Übersee und ihre Folgen für den innereuropäischen Transformationsprozess zum Kapitalismus*. In: *Peripherie*, Jg. 11, Nr. 43/44, S. 59–93.

- Hurtienne, Thomas (1993): *Ein fünfhundertjähriges Reich? Zum Grenznutzen der Dependenztheorie*. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, Jg. 37, Nr. 1, S. 35-44.
- Lutz, Burkart (1984): *Der kurze Traum immerwährender Prosperität. Eine Neuinterpretation der industriellkapitalistischen Entwicklung im Europa des 20. Jahrhunderts*. Frankfurt/M., New York: Campus.
- Negt, Oskar; Kluge, Alexander (1981): *Geschichte und Eigensinn: Geschichtl. Organisation des Arbeitsvermögen; Deutschland als Produktionsöffentlichkeit; Gewalt des Zusammenhangs*. Frankfurt/M.: Zweitausendeins.
- Werlhof, Claudia von (1991): *Was haben die Hühner mit dem Dollar zu tun? Frauen und Ökonomie*. München: Frauenoffensive.
- Werlhof, Claudia von; Bennholdt-Thomsen, Veronika; Mies, Maria (1988): *Frauen, die letzte Kolonie: zur Hausfrauisierung der Arbeit*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Zeller, Christian (Hg.) (2004a): *Die globale Enteignungsökonomie*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Zeller, Christian (2004b): *Die globale Enteignungsökonomie*. In: Zeller, Christian (Hg.): *Die globale Enteignungsökonomie*. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 9–20.